

Erfolgsfaktoren von Projekten anhand der Erfahrungen aus den Modulen

Quinta Schneider

Projektleiterin Module
Gesundheitsförderung Schweiz

Zwischensynthese Evaluation KAP 2010: Modulebene



- Multiplizierte Projekte sind im Schnitt um ein Stadium weiter fortgeschritten als neu lancierte Projekte
- Nicht die Projektkonzepte, sondern eher der Kontext ist für die Umsetzung bedeutend
- Nicht primär die schnelle Umsetzung ist entscheidend, sondern eine befriedigende Zielerreichung und Nachhaltigkeit der Projekte

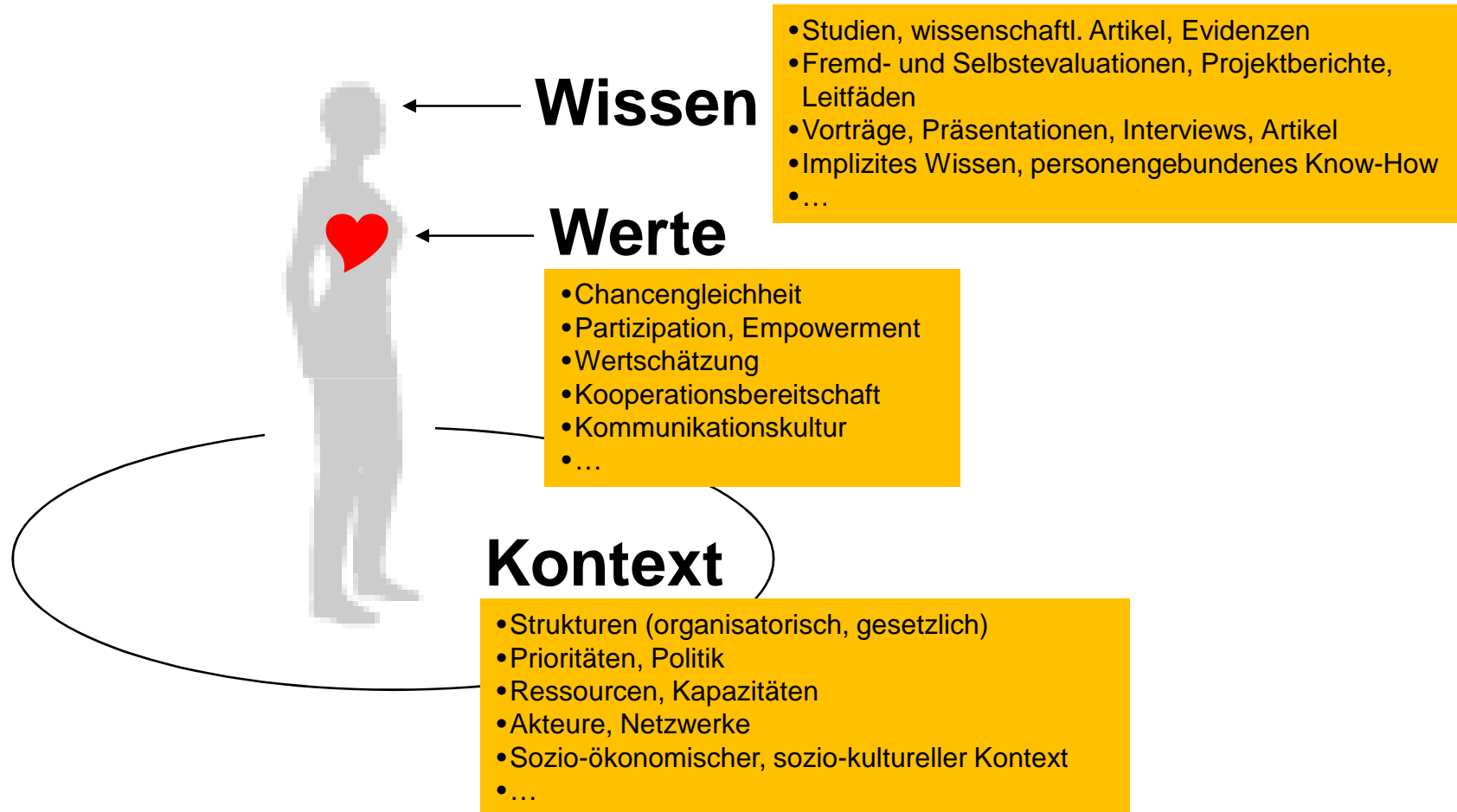
Copy + Paste = Error?!

Es gibt keine Zauberformel für erfolgreiche Projekte...



... die Experten sind Sie!

Best Practice Konzept



■ Konzept

- Ausgangslage bei der Zielgruppe und lokalen Kontext (z.B. strukturell, kulturell, bestehende Massnahmen) identifizieren
 - Erfahrungen ähnlicher Projekte berücksichtigen
 - Wirkungsorientierte und überprüfbare Projektziele setzen (Bsp. Ergebnismodell)
 - Flexibilität für konzeptionelle Anpassungen (fixe und variable Projektelemente, Minimalkriterien)
- Regelmässige Meilensteinkontrolle, (Selbst)Evaluation zur optimalen Steuerung und Weiterentwicklung
- Dokumentation von Anfang an pflegen, auch personengebundenes (Praxis)Wissen festhalten z.B. mit Umsetzungsleitfaden

Projektleitung und Projektteam

- Motivation und Identifikation mit den Projektinhalten
- Adäquate Projektstruktur: Strukturplan, angemessene Handlungsspielräume, Aufgabenbeschrieb
- Gemeinsame Reflexion über den Projektverlauf
- Praxisbegleitung in der Umsetzung: z.B. Coaching
- Einbettung in übergeordnetes Netzwerk wie z.B. PurzelbaumPlus, Pedibus, idée:sport, FemmesTische
- Zusammenarbeit mit kantonaler Programmleitung (strategische und operative Ebene, Vernetzung)

Multiplikatoren und Zielgruppe

- Multiplikatoren erfahren einen Nutzen für sich selbst und für ihre Arbeit mit der Zielgruppe (Kompetenzgewinn, Bereicherung/Ausbau Arbeitsfeld, etc.)
- Herausforderung: Einbindung von Lehrpersonen, Eltern, Familien aus sozio-ökonomisch schwachen oder Migrationsverhältnissen
- Zufriedenheit und Akzeptanz der Projektmassnahmen bei der Zielgruppe (gehen über eine reine Wissensvermittlung hinaus, eigenes Entdecken/Erleben, Bezug zum Alltag / Lebenssituation)
- Einheitliche, einfache Botschaften (verfügbares Material nutzen)

Vernetzung und Austausch

- Gesundheitsförderung ist eine Querschnittsdisziplin: Einbezug und Vernetzung verschiedenster Akteure (Interessen kennen, gemeinsame Nenner suchen)
- Synergien zwischen den Projekten nutzen (z.B. gegenseitige Bekanntmachung der Angebote, Unterlagen und Materialien, gemeinsame Weiterbildungen für Multiplikatoren etc.)
- Gelegenheiten zum interdisziplinären Wissens- und Erfahrungsaustausch für Projektleitende schaffen/nutzen

Fazit / Ausblick

- Projektdokumentation pflegen: von Konzept, Leitfaden bis Evaluation (inkl. implizites Wissen!)
- Lokalen Kontext, Zielgruppe und deren Alltag kennen
- Mehrwert für Multiplikatoren schaffen
- Mehr Gelegenheiten zum (interdisziplinären) Praxis- und Wissensaustausch
- Förderung kantonaler und nationaler Netzwerke und Strukturen für Projekte (für Begleitung, Qualität und Weiterentwicklung)

Nützliche Links

- Plattform für Qualitätsentwicklung in Gesundheitsförderung und Prävention:
www.quint-essenz.ch
- Nationalen Projektförderstelle Ernährung und Bewegung:
www.suissebalance.ch
- Plattform und Projektdatenbank für Akteure der Bewegungs- und Gesundheitsförderung:
www.children-on-the-move.ch
- BZGA Band 13: Qualitätskriterien für Massnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen / Datenbank Praxis/Präventionsprojekte:
www.bzga.de / www.knp-forschung.de
- Kantonale Aktionsprogramme im Überblick:
www.gesundheitsfoerderung.ch/kap

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für weitere Informationen:

quinta.schneider@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch/module

Gesundheitsförderung Schweiz

Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6

Telefon +41 (31) 350 04 27 - Telefax +41 (31) 368 17 00

www.gesundheitsfoerderung.ch